

Halle'sches Tageblatt.



Erste Ausgabe täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfzehnte Spalten- oder deren Raum 12 Bgr.

Reclamen vor dem Tagesabende die dreizehnte Spalte oder deren Raum 30 Bgr.

Nr. 228.

Freitag, den 28. September 1888.

89. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Die Tagebücher des Kaisers Friedrich aus dem Jahre 1896 sollen nach einer Meldung der „Münchener Allg. Ztg.“ demnächst in einem nationalliberalen Blatte veröffentlicht werden. Die „National. Ztg.“ bemerkt dazu, daß in Deutschland eine Fortleitung der Veröffentlichung kaum erfolgen dürfte, nachdem constatirt wurde, daß Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Friedrich, welche allein über die bezüglichen Aufzeichnungen zu verfügen haben, die Publikation mißbilligen. Von deutschen Urtheilen über die Veröffentlichung des Tagebuchs ist das der entschieden liberalen „Münchener Neuesten Nachr.“ als eines süddeutschen, aber nichts weniger als parteilichseitigen Blattes zu erwähnen; die übrigen bemerken u. A.

„Ohne Wort, glauben wir, hat der Autor der „Auszüge“ Dinge mitgeteilt, die vielfach schmerzlich berühren müssen, gerade in dem Augenblicke, wo wir gerade keine Einzelheiten mittheilen, unter Anderem kennen wir aus diesen Blättern. Seine Aufzeichnungen über manche Personen, die Mittheilungen von manchen Absichten und Plänen hätte Kaiser Friedrich, selbst wenn diese Tagebuchblätter echt sind, nie und nimmermehr der Kenntniß aller Welt preisgeben, zumal der Erfolg seinen Nachkommen hat, welche bei der Gründung des Reiches auch jeden Schein von Gewalt und Zwang ausgeschieden wissen wollten. Gegenwärtiges Vertrauen der Fürsten und Völker sollte das mächtige Band sein, das unzerbrechbar Deutschland umfing. Jeder Verdacht, jede Mißthung hätte einen Schaden verursacht, der die innere Einigung erschwert und hinterzangehalten hätte. Der Feuerleiter des Kronprinz für die Gründung der Einheit des deutschen Kaiserreichs fand in der weiten Mäßigung des Reichsanzers die richtige Ergänzung. Infolge der Veröffentlichung der „Auszüge“ immer ihre Schärfe vorausgesetzt — das bisher kaum nach Gehör der Kaiserzeit geduldet, „unseres Fris“ als Bannträger des deutschen Kaiserthums nicht mehr die rechte Licht zeigt, wird jeder Deutsche, der den so früh ins Grab gelinnten herrlichen Mann bewundert und verehrt, sie freudig begrüßen. Aber der eble Verleiher des Tagesbuchs wäre der Letzte gewesen, der mit seinen Urtheilen und Darstellungen Jemandem verzeihen und wehe thun wollte. Und ohnehin würde es seiner Ehre nicht entsprechen haben, daß sich nun über seinen Grab die Hader der Parteien erhoben hat, wie es nun leider thätlich geschieht. Kaiser Friedrichs intime Aufzeichnungen dürften aus mit keinem Blatte veröffentlicht werden, oder mit Zustimmung seiner Witwe und seines Sohnes, des jetzigen Kaisers, die Beide der Publikation fern halten. Somit liegt der Verdacht eines Verwechslungsstücks vor oder einer Verwechslung und beide Momente lassen nicht zum mindesten den Verdacht des schändlichen Handelns eines der herrlichsten Menschen von nun, welche auf Erden gewandelt sind.“

Der Einlander des Tagebuchs mit dem „kleinen Journal“ zufolge zu einer ihm geeignet erscheinenden Zeit den Nachweis führen, daß Kaiser Friedrich kurz vor seinem

Tode ihm die Ermächtigung erteilte, drei Monate nach dem Tode des Kaisers das Tagebuch zu veröffentlichen. Früher hätte dieser eine längere Frist für das Publikum angeordnet.

Die gekannte ausländische Presse beschäftigt sich natürlich ebenfalls mit dem Tagebuche. Bemerkenswerth ist, daß ein hervorragendes Pariser Blatt, die „Republ. franc.“, aus der Veröffentlichung einen für den Fürsten Bismarck so günstigen Einbruch empfangen hat, um zu folgern, daß diese abenteuerliche Folgerung zu ziehen, urtheilt der „London Daily Telegraph“ in der Sache ähnlich.

Da sowohl chronologische wie inhaltliche Irrthümer in den jüngsten Publikationen der sogenannten „Tagebücher“ unserer damaligen Kronprinzen enthalten sind, so dürften demnach, wie die „Staaten-Correspondenz“ meldet, weitere Veröffentlichungen erfolgen. — In dem als „Tagebücher“ veröffentlichten ist insbesondere der Süddeutschen das Verhältniß für die Politik unseres hochseligen Großen Königs Wilhelm und seines Bundesanführers i. J. 1870 näher gefaßt; was in Süddeutschland auf die unangenehme Seite seiner Notizen schwärzt, für den müßte sich allerdings die Werthschätzung des weissen Maas dieser Politik noch erhöhen.

Unser Auswärtiges Amt dürfte schwerlich Ursache haben, das Material über seine Haltung in der deutschen Frage aus jener großen Zeit gänzlich zurückzuhalten. Der Direktor der Staatsarchive, Herr von Seydel, arbeitet bereits seit einiger Zeit an einer quellenmäßigen Darstellung auf Grund des jetzt gesammelten ihm zur Verfügung gestellten Materials.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ druckt eine Philippika der „Allg. Ztg.“ gegen die französische Regierung ab, welche zu langsam oder nachlässig die Unterdrückung gegen Garin i. e. betreibt, welcher, wie man sich erinnern wird, das Attentat auf der deutschen Botschaft verübt hat. Es entspricht dies vollkommen dem geringen Grade von gutem Willen, den die französische Regierung von Anfang an in diesem Falle gezeigt hat und der namentlich darin seinen Ausdruck fand, daß Herr Goblet es zuerst unterließ, sein Debattieren über das Geschehene anzusprechen. Wenn aber mit der jetzigen Hinzufügung eine Verumpfung dieser Angelegenheit bezweckt werde, so werde die französische Regierung ihren Zweck nicht erreichen.

* Der römische Correspondent des „Berl. Tagebl.“ erzählt von angeblich wohlinformirter Seite, es seien neuerdings gewisse Forderungen des Vatican, welche Preußen viele Millionen gekostet hätten, seitens der

preussischen Regierung rundweg abgewiesen worden. Offenbar zielt diese Meldung auf die alte Forderung auf Wiederherausgabe der infolge der Reformation eingezogenen Domskirche hinaus. Derselbe Correspondent berichtet, der Vatican habe dem Kaiser seine Equipage anbieten lassen, was „sehr energisch“ abgelehnt worden sei. Thatsache ist nur, daß Kaiser Wilhelm in einer aus Berlin eigens mitgeführter Calafarosse nach dem Vatican fahren wird. — Es scheint, daß den römischen Correspondenten gewisser deutscher Blätter die Aufgabe zugetheilt ist, durch allerlei Nachrichten das Mißtrauen der katholischen Bevölkerung wahrzunehmen.

* Die von der französischen Patriotensliga veranstaltete Errichtung eines Denkmals bei Regaincourt zum Andenken des dort erschossenen Brignon trug den Charakter eines Privatvergnügens, an dem keine offizielle Persönlichkeit theilnahm. Etwa dreißig Pariser „Katholiken“ waren da, welche kräftige Reden anstrebten, die indessen bei den Eingeborenen nur Widerbruch hervorriefen. Als der Inschrift des Denkmals die Zahlen des Wahnschiffes der Liga „1870/1888“ hinzugefügt werden sollte, wurde der Maire geholt, der diese gewaltsam verbot. Darüber kamen die „Patrioten“ in großen Zorn, mußten aber bald retiriren.

Telegraphische Nachrichten.

Braunshweig i. Br., 28. September. Der außerordentliche Provinziallandtag ist heute Mittag durch den Oberpräsidenten v. Schildmann eröffnet worden. Morgen findet die Wahl eines Landesdirectors statt.

Paris, 25. September, Abends. Die Budgetcommission hielt trotz des Widerwunders des Marineministers die bei dem Wahlen abgelehnten Voranschläge von 5 Millionen an. — Der Präsident Carnot trat Nachmittags im Palais Elisee ein, um dem dort stattfindenden Ministerrath zu präsidiren. In demselben theilte Carnot mit, er werde am 6. October Lyon, Amnezy und Dijon besuchen, und am 11. October wieder in Paris ankommen. Abends beabsichtigte der Präsident, nach Fontainebleau zurückzufahren und sich morgen nach Melun zu begeben. — Gutem Vernehmen nach ist der Tag für den Zusammentritt der Kammer noch nicht endgültig festgesetzt worden. Der deutsche Botschafter Graf Münster hat gestern dem Minister des Auswärtigen, Goblet, einen Besuch ab.

Paris, 28. September. Die Kammer werden wohlrichtig am 13. October einberufen werden. — Nach Meldungen aus St. Etienne hat heute Vormittag in der dortigen Kohlengruben ein erdster Zusammenstoß zwischen den den Strikenden und denjenigen Arbeitern stattgefunden, welche arbeiten wollten. Es kamen dabei achtzehn Arbeiter zu Tode; die übrigen wurden verwundet. — Ein anderer Zusammenstoß zwischen den Strikenden und denjenigen, welche die Kohlengruben betreiben wollten, so daß die Kohlenarbeiter von der Arbeit abgehalten wurden.

Schuld und Sühne.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Max von Weizenthurn.

(Nachdruck verboten.)

Erster Band.

1. Kapitel. — Das Fingerring. Der Wind heulte mit ungebrochener Kraft seit Stunden schon um die Mauern des alten Schlosses, er peitschte schwere Regentropfen lörmelnd gegen die Spiegelscheiben der Fenster. Der Mond, welcher in der Abenddämmerung alle Lust geholt hatte, sich am Firmament Bahn zu brechen, war jetzt hinter schweren Wollen verborgen, die alten Ulmen und Eichen des Parks ächzten unheimlich, während der Sturm ihre Kronen rüttelte. Vor Marie herüber vernahm man deutlich die hochgehenden Wellen, welche an die mächtigen Felsblöcke schlugen, die am Ufer nach dem Wasser zu sich auflösten.

— Es liegt ein Sturm in der Luft, meinte Gräfin Marie gedankenvoll vor sich hin, sie sprach leise, als imponire ihr die Majestät der entsetzten Elemente, während sie die feinen wohlgepflegten Hände lässig in den Schoß fallen ließ.

Gräfin Marie sah älter aus, als sie in Wirklichkeit war, trotz Kränklichkeit und Sorgen aber verriethen ihre Züge noch immer Spuren großer Schönheit; sie war eine hohe stattliche Frau mit aristokratischen Zügen und jenen unheimlichen Etwas, für das es keinen Namen gibt, wodurch sich aber das Blut sofort verräth. In ihrem Schoße lag eine Stickerin aus rother Seide, deren große Furchen die durchsichtige Wäsche ihrer Hand vortheilhaft zur Geltung brachte; zuweilen hob sie den Blick empor und richtete ihn mit unerschöpflicher Zärtlichkeit auf einen fünfjährigen Jungen, der an ein Buch gebannt, ein paar Schritte von ihr entfernt an einem Tische saß; er war ihr Neffe, der Sohn ihres verstorbenen Bruders und der letzte seines Namens. Alle Hoffnungen der alternden Frau concentrirten sich in ihm; sie brachte ihm die volle warme Zärtlichkeit einer Mutter entgegen, sie, die selbst niemals Mutter gewesen war.

Se änger der Sturm ward, einen desto besorgteren Ausdruck nahmen ihre Züge an; eine Nacht, wie heute war es gewesen, als Graf Fulcan, der Vater des in dem Gemache befindlichen Knaben vom Pferde geschleudert und tot in das Schloß seiner Aunen gebracht worden war — eine solche Nacht war es auch gewesen, als vor Jahren ihr Verlobter, den sie acht Tage darauf hätte heirathen sollen, bei einer Kahnfahrt ertrunken war. Ja Stürme wie diese — sie hatten dem alten Geschlechte, welchem Gräfin Marie angehörte, noch niemals göhnt gebracht und dieses Geschlecht, es herrschte jetzt nur mehr auf zwei Augen, es war dem Erlöschen nah. Sie schaute schwermüthig und lehnte sich in ihren Sorgenstuhl zurück; mechanisch griff sie nach einer Weile wieder nach der Stickerin, ihre Augen schweiften dabei aber traumverloren durch das achtdeckige Zimmer, in welchem sie sich befand.

Es war ein mit Wohlthat und seinem Geschmack ausgestatteter Raum, ohne jene moderne Ueberfüllung, die es heutzutage unmöglich macht, sich in unleren Wohnzimmern frei zu bewegen; maßige geschmückte Bilderländen an den Wänden und alle übrigen Einrichtungsstücke erinnerten an die behagliche Vornehmheit eines vergangenen Jahrhunderts. Goldgewirkte Vorhänge verhüllten die Fenster, zierliche Statuetten von Bronze und Alabaster standen da und dort auf geschmackvollen Consolen. Und wieder fuhr ein beunruhigter Winkstich um das Schloß und wieder schlug der Windstich prasselnd an die Fenster!

Welch' entsetzliche Nacht! rief Gräfin Marie fröstelnd, der Knabe aber blühte langsam von seinem Buche empor und sah sie an.

— Ich habe solchen Sturm gerne, das muß draußen ganz prächtig sein, dranh an der hohen See. Er hob seinen Stuhl zurück, stand auf und wollte aus Fenster treten, blieb aber plötzlich stehen, er war blaß geworden und blickte offenbar mit angelegter Aufmerksamkeit; im gleichen Moment rief die Gräfin erschrocken: Was ist denn das?

Sie hatte sich erhoben und war dem Knaben näher getreten, ihre impulsive Gestalt stand hoch aufgerichtet da, ihre schönen Augen leuchteten, alle Venglichkeit, welche

sie noch vor wenigen Augenblicken empfunden, war von ihr gewichen, hatte sich in ein Gefühl der Kraft und des Muthes verwandelt, ruhig und selbstbewußt stand sie da. Trotz des Sturmes hatte man einen klagen Schrei vernommen, der unmittelbar vor dem Fenster erklingen sein mußte; es war der Schrei eines Kindes; nicht lange wahrte es, so vernahm man denselben zum zweiten Mal, er klang schwächer und kläglicher als früher, aber wenn möglich noch näher.

— Ruf die Dienstkleute herbei, es muß irgend ein verunglücktes Weib sein. — Nein, nein ich gehe selbst, rief der Knabe auf das Fenster zu, welches auf eine Terrasse mündete. — Bei diesem Sturm, Otto, bei diesem Regen! Mein, Kind, o nein, das ist ängstlich; er aber hörte nicht mehr auf ihre Worte. Eilfertig hatte er das Fenster geöffnet und in diesem Augenblicke vernahm man den kläglichen Schrei zum dritten Mal. Graf Otto Fulcan lehnte sich weit zum Fenster hinaus; da sah er in der Dunkelheit ein kleines hilflos dreinblickendes Mädchen vor sich stehen; der Mantel, welchen man um das Kind geschlungen, war halb zur Erde gefallen, kleine, runde, von Regen ganz nasse Arme streckten sich dem Knaben entgegen; aber kein Schrei entrang sich dem lieblichen Mund, die Kraft des Kindes schien im Abnehmen begriffen zu sein.

— Ein Kind, es ist ein Kind! rief Gräfin Marie in mitleidigem Tone, indem sie auf das Fenster zu trat. Otto aber hob die Kleine mit starken Armen empor und trug sie in das warme Zimmer; das Kind athmete erleichtert auf und schmiegte sich lieblosend an den Knaben, die nassen Arme umflammerten seinen Hals, das ängstliche, erschrockene Gesichtchen brückte sich an seine Schultern; sie war noch zu jung, um zu überlegen, aber sie fühlte, daß sie in Sicherheit, daß sie bei Fremden sei, sie empfand keinen Regen und keinen Wind mehr, die Finsterniß, welche sie so sehr beängstigt hatte aufgehört. Gräfin Marie nahm das Kind aus Otto's Armen, brachte es in die Nähe des behaglich loderns Feuers im Kamin und fröhlich ihm die Tropfen des Regens aus dem Haar; da die Kleider des Kindes durchnäßt waren, wurde eine Dienerin herbeigerufen, welche von der Frau des Kastellans, die mit keinem

Wien, 26. September. Diese Blätter bringen die offizielle Mitteilung von der Verlobung des Prinzen Georg mit der Prinzessin Margarethe, zweiten Tochter des Herzogs von Chartres.

London, 26. September. Dem „Neuerlichen Bureau“ wird aus Paris berichtet unter gestrigen Datum gemeldet: Die Eingeborenen haben am 21. d. M. zwei Angehörige der deutsch-französischen Gesellschaft in Sitwa angegriffen und getödtet. Die Eingeborenen, welche Bogamoyo angegriffen, haben sich in das Innere des Landes zurückgezogen.

Tages-Neuigkeiten.

* Der Kaiser nahm im Laufe des gestrigen Tages an den Hofjagen bei Detmold Theil, welche dem Monarchen zu Ehren veranstaltet worden waren. Wie ferner von Detmold gemeldet wird, geht Sr. Majestät am Donnerstag den 27. September Detmold wieder zu verlassen und sich Vormittags zu Wagen nach Bergheim zu begeben, von wo dann mittelst Sonderzugs um 10 Uhr die Abreise nach Stuttgart erfolgen soll. Aus Detmold ging uns folgende telegraphische Meldung zu:

Detmold, 26. September. Sr. Majestät der Kaiser war bereits früh 4 Uhr zur Jagd aufgebrochen, auf welcher er einen fähigen Vierzehnjährigen erlegte. Bei der Rückfahrt wurde Allerhöchstdieselbe von der auf den festlich geschmückten Straßen zahlreich angekauften Menge enthusiastisch begrüßt.

* Aus Detmold wird der „Post“ telegraphisch: Heute Morgen gegen 4 Uhr ging es zur Rückfahrt. Der Fürst war selbst, neben ihm saß der Kaiser, dahinter zwei Büchsenbamer, ganz hinten der Kutscher. Vor der Straßen war zahlreiches Publikum, welches stürmische Hochs ausbrachte. Die Jagd verlief sich in der Nähe des Jagdschlosses Lepsofen. Der Gegenstand, den der Kaiser am Tag erlegte, war ein Hirsch, welcher nicht erlegt wurde, er habe auch nie einen solchen Hirsch geschossen. Dann gingen der Kaiser und der Fürst zu dem Monfions, wüden aus Korinta importierten Schafen, welche in Steinbrüden hielten. Von dort erfolgte die Rückfahrt zu Wagen nach Detmold. Auf der Freitreppe vor dem Hauptthore fanden Majestäten und Bedienstete. Mittags 11 Uhr fuhr der Kaiser zur vermittelten Fürstin, abermals vom Publikum stürmisch begrüßt. Die Fortsetzung der Jagd ist Nachmittags 3 Uhr festgesetzt.

* Unsere Nachricht, daß Graf Rangau, königlicher Gesandter in München, Ende dieses Monats seine Übersiedlung nach der bayerischen Hauptstadt bewerkstelligen würde, wird jetzt auch anderweit bestätigt. Der Geheimdekreterialrath Herr Dr. v. Rottenburg, der mit dem Reichskanzler Berlin wieder verlassen, erlegt den Grafen in Friedrichsruh in der Umgebung des Kanzlers.

* Aus München wird uns telegraphisch gemeldet: Die heute veröffentlichte Allerhöchste Anordnung für den Empfang Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm lautet:

Der Prinzregent, umgeben von den sämtlichen Prinzen des königlichen und bayerischen Hauses, wird Sr. Majestät im Central-Bahnhof empfangen, woselbst sich ferner sämtliche Staatsminister in großer Salonnorm mit persönlichen Bedienten, der Kommandeur des 1. Armeekorps, sowie die zum Ehrenbesuche bestimmten Offiziere und zwar der kommandirende General des 2. Armeekorps, Sr. v. Dill, der Oberst v. Trombeta und Mittelmeier, Sr. von Güttenberg vom 1. Infanterie-Regiment einfinden. Aufgeben ist zum Ehrenbesuche der Sr. Majestät der Kammerer v. Bernann bestellbar, welcher sich mit dem Regimentspräsidenten von Schwaben, v. Kopp, vorher nach Anlangen begibt, um Kaiser Wilhelm an der Landesgrenze zu empfangen. In Wuchloe wird der Regimentspräsident v. Kopp durch den Präsidenten von Oberwiesing, Freiherrn v. Weizel, abgelöst. Am Empfang Sr. Majestät in königlichen Schlössen sind sämtliche anwesenden Prinzessinnen mit deren eigenen Diensten im Hofgartenbau veranlagt. Beim Eintreffen Kaiser Wilhelms auf dem Bahnhof wird eine Ehrenkompanie

mit Fahne und Musik aufgestellt. Auf dem Wege vom Bahnhof bis zur Residenz wird Sr. Majestät von einer Eskadron des ersten kaiserlichen Regiments als Ehrenescorte begleitet. Die ferner aus dem 1. Infanterie-Regiment beredete Deputation besteht aus dem Stabskapitän Freiherrn v. Langen, dem Premierlieutenant Martin, dem Ober-Lieutenant, Sr. v. Hofstetel und dem Regiments-Musikanten, Sr. v. v. Unteroffizieren, welche an dem Fuße der Kaisertreppe als Doppelreihen aufgestellt sind.

* Fürst Bismarck, der alle Welt durch seine plötzliche Anwesenheit in Berlin überfallen hat, ist nach kaum eintägigem Aufenthalt nach Friedrichsruh zurückgekehrt. Der Zweck der Reise war sonach ausschließlich die erste persönliche Unterredung mit dem Kaiser. — Die „Hand-Nachrichten“ berichten: Auf dem Gute Schöndorf wurde am Sonnabend das Gerüst gefeiert und zwar von den Gutsangehörigen der vier Bismarck'schen Güter gemeinschaftlich. Als der Gerüstzug auf dem Gutsstuf mit Musik angelangt war, wurden vier Entzürner von je einer Kranzträgerin überreicht, worauf der Inspektor aller vier Güter eine Anrede an die Leute hielt. Dann begann der Tanz. Um 10 Uhr erlosch der Reichskanzler im offenen Wagen und fuhr längere Zeit dem schließlichen Ziel der Leute zu, bis er den Wagen verließ, ein Glas Bier zur Hand nahm und etwa folgende Anrede an die den Fürsten umgebenden Leute hielt:

„Ich sehe mit Vergnügen, daß Ihr Alle heiter und vermilft seid, und ich sage noch Allen diesen Dank für die Heiterkeit, welche Ihr in letzter Zeit wohl entwickeln müßt, denn es giebt die Erde, welche recht trübe Hoffnungen erwecken mußte, wie leicht sich einzuordnen, und ist Alles noch besser geworden, als man es nach diesen langen Wintern und kalten Sommern erwarten konnte. Der Winter hat uns Allen viel Leid gebracht, wir haben unter dem kalten Regen leiden müssen, und schon wenige Monate später seinen Schrecken, unsern Kaiser Friedrich. Hier ist auch noch trüben Tagen wieder Sonnenschein geworden, denn mit Stolz können wir Deutschen auf unsern Kaiser Wilhelm I. blicken, der ein Solches von Niemand anders zu erwarten hätte, wenn Deutschland angegriffen würde. Aber Kaiser Wilhelm I. liebt viele Unterthanen zu sehr und wird Alles aufwenden, um ihnen den Frieden zu erhalten; denn diejenigen von Euch, welche vor 18 Jahren mit mir in Frankreich waren, die wissen es, was es heißt, das Gerüst zu reizen, wenn der Feind im Lande liegt, dann bleibt nicht viel für den Landmann übrig und deshalb wollen wir heute unsern Kaiser danken und ihm ein donnerndes Hoch bringen.“ Fürst Bismarck lebte hoch.

Fürst Bismarck leerte darauf sein Glas und sagte: „Man geht hin, Leute, und trinkt aus ein Glas“, was gewissenhaft erfüllt wurde. Der Fürst blieb dann noch, um mit einigen der Gäste ein paar Worte, häufig recht scherzhaften Inhalts zu wechseln und wurden ihm auch herzlich entgegengekommen. Beim Fortgehen äußerte sich der Fürst gegen den Inspektor sehr lobend über die ganze Veranstaltung und wünschte, daß den Leuten reichlich zu trinken gegeben werde. Am Abend erhielten die Leute dann Braten und Kartoffeln und eine Speise und wurde nach Dunkelwerden der Tanz auf dem getretenen Kornboden bis 4 Uhr Morgens fortgesetzt.

* Von 47 Mitgliefern der Berliner Stadtverordneten-Versammlung ist folgender Antrag, welcher noch auf die Tagesordnung der heutigen Stadtverordnetenversammlung gelegt werden soll, eingebracht worden:

1. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligt 500000 M. zur Errichtung einer die Forderung der Volkshochschule bezweckenden „Kaiser-Friedrich-Stiftung“. Die Bestimmung des jeweiligen Zweckes bleibt Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich vorbehalten. Der Betrag von 500000 M. ist aus den Ueberschüssen des Etatsjahres 1887/88 zu entnehmen. 2. Die

Veranlagung erucht den Magistrat, mit ihr gemeinschaftlich zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich in der Reichshauptstadt Sammlungen zu veranstalten. Die Bestimmung, in welcher Weise und in welchem Umfange die Sammlung auszuführen sei, ist von einer zu wählenden gemischten Deputation zu treffen. Der von der Stadtgemeinde zu leistende Beitrag zur Errichtung des Denkmals soll beiderseitig gemeindebeschlüssig vorbehalten. 3. Die Veranlagung erucht den Magistrat ihren Beschluß zu 1. und 2. beizubehalten und keinen Beschluß, der Bestimmung so zeitig mitzutheilen, daß Ihre Majestät der Kaiserin Friedrich am 18. Oktober d. J. die Errichtung der Gemeindegelder in einer gemeinsamen Adresse unterbreiten werden kann.

* Die Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit in Karlsruhe nahm gestern Abends zu Gunsten der Forderung für die Bildung von Mädchen ärmerer Volksklassen, sowie zur Steuerung der Trunksucht an. Hieran gelangte ein Telegramm Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta zur Verlesung, in welchem Allerhöchstdieselbe die lebhafteste Theilnahme für die Vereinsbestrebungen kundgibt. Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit Dankesworten an die Regierung und die Stadt. Nachmittags fand ein Festdinner statt. Abends ist Concert in der Festhalle.

* E. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Rize“, Kommandant Korvetten-Kapitän Wülfel, ist am 26. September cr. in St. Vincent (Cap Verde) eingetroffen und beschäftigt am 29. d. Mts. wieder in See zu gehen.

* Nach der Melbournner Weltausstellung kommen Nachrichten nach Deutschland, denen zufolge die deutsche Abtheilung im Ganzen eine recht erfreuliche Bild bietet. Das Einzige, was allenfalls daran auszuheben wäre, ist die Verlegung derselben an verschiedene Stellen des Gebäudes, eine Einrückung, die mit der Bauart des letzteren zusammenhängt, und die Deutschland fast jetzt bezieht: 1. die Hibernaerle mit ca. 7000 Quadratfuß; 2. das sogenannte Hauptgebäude mit 6000 Quadratfuß; 3. die Industriehalle mit 7100 Quadratfuß; 4. den Hauptausgang mit 2000 Quadratfuß; davon kommen für sonstige Maschinen, endlich 5. den Platz für den Hochenergie-Mechanismus für Bergbau und Gießmaschinen mit ca. 1200 Quadratfuß. Das die Werte der stehenden Säule und die Maschinen in besonderen Räumen untergebracht sind, ergab sich von selbst aus der allgemeinen Disposition der Ausstellungsräume. Nur das Nebeneinanderliegen zweier Abtheilungen für die sonstigen Ereignisse der Industrie bedingt eine Uebersicht über die beträchtliche Trennung. Allen Deutschland war nicht wohl in der Lage, auf den Platz im Hauptgebäude zu weichen, welche daher dem Reichthum an Ausstellungen, bei denen die größte Zahl der Besucher an sie zieht, und welcher in Folge dessen mit Vortheil für die Feinern und Werthvolleren, mehr ins Auge fallenden Ausstellungsgegenstände zu benutzen war.

* Der Prinz von Wales, der am österreichischen Hofe zum Besuch weilte, begibt sich am Freitag nach Pest und von da nach der Residenz des rumänischen Königs in Sibiu. Bei der Ankunft des deutschen Kaisers in Wien wird voraussichtlich der englische Kronprinz dort zugegen sein. Der ungarische Ministerpräsident Tisza wird sich während des Aufenthaltes des deutschen Kaisers in Wien dem Hoflager anschließen.

* Ein Verurtheiltes mit einem 81 Tons-Geschütze bei Dover mußte, wie der „Post“ aus London gemeldet wird, nach dem vierten Schuß eingestürzt werden, weil der Feindgeschützurm das Geschütz schwere Beschädigung zeigte.

* Als einziger Exerziermeister Kaiser Wilhelm I. wird in verschiedenen Biographien des beweiagten Monarchen und ähnlichen Händlern der Feldwebel Clero vom damaligen Regiment Mollendorf genannt. In der „Straß. Post“ weiß

Woll jeder Altersstufe geeignet war, andere Kleidungsstücke ausbilden mußte; das Haar ward sorgsam getrocknet und nahm sich, von der Kampe hell beleuchtet, wie flüssiges Gold aus. Bewundernd sah er die großen melancholischen Augen des kaum vier Jahre alten Kindes in dem schönen Zimmer um sich.

Als Gräfin Marie die Kleine fragte, wie sie heiße, bradte sie nur einen unartikulierten Laut über die Lippen, der beläufig wie „M“ klang, über welchen man aber nicht in's Reine zu kommen vermochte.

— Ich erkläre mich unjähig, zu ergründen, was es heißen soll, rief Gräfin Marie, welche die Kleine auf dem Schoß hatte und sie mit Thee und Backwerk fütterte. Uebrigens bleibt das ja auch nebensächlich, das arme kleine Ding hat sich zweifelsohne verirrt und morgen werden wir wohl die Eltern wiederfinden, denen wir das Kind zurückzuführen können; mein Gott, in welcher entschließender Sorge die arme Mutter sich befinden muß!

— Ich glaube, sie dürfte das Kind einer Fremden sein, sprach der Knabe, der vor dem Mädchen kniete und dasselbe theilnahmvoll betrachtete. Die Dienstknechte kennen ja doch alle Welt in Dorfe, aber dieses Kind ist ihnen fremd.

— Man? rief die Kleine im fragenden Ton und sah dabei Gräfin Marie an.

— Ich weiß nicht, was sie will, die kleine Maus, sieh nur, wie sie jetzt lacht und was für ein wunderliches Ding sie ist, ich wollte, es wäre mir vergönnt, ihren Namen zu entdecken.

— Vielleicht hat sie gar keinen, vielleicht ist sie eine kleine Fee, die vom Himmel herabgefallen und der wir erst einen Namen verleihen müssen, meinte lachend der Knabe.

— Das würde sich für eine Nacht wohl kaum der Mühe verlohnen.

— O doch, so lang sie unser Gast ist, müssen wir irgend eine Benennung für sie haben.

— Es müßte ein ausnehmend hübscher Name sein, wenn er auf die niedliche, kleine Person passen sollte.

— Wie wäre es, wenn wir sie Mira nennen, und sollten wir sie auch nur eine Nacht behalten, denn ihr Kommen ist ja wirklich als ein Mirakel zu betrachten und da Mirakel denn doch kein hübscher Frauenname, könnten

wir denselben in Mira abtun, was sagst Du dazu? Wir Du damit einverstanden, Meise?

Das Kind nickte still mit dem Kopfe, glitt dann vom Schoße Gräfin Marien's herab und machte sich wieder mit Otto zu schaffen. In diesem Augenblicke öffnete sich die Thür und die Dienerin, welche das Kind ausgezogen hatte, erschien wieder auf der Schwelle.

— Ich bitte, gräßliche Gnaden, ich habe in dem Kleide des Kindes eingehäht, dieses goldene Medaillon gefunden, dabei reichte sie der Gräfin ein flaches, sehr abgenutztes Medaillon, die sah es einen Augenblick verwundert an, dann öffnete sie dasselbe zögernd und gewahrte das Bildnis eines schönen, aristokratischen, aber unangenehm und spottlich aussehenden Mannes mit hellblauen Augen, dessen Mund jedoch hübsch geformt, dessen Stirne hoch und frei war.

Nachdem Gräfin Marie ihre Hofe entlassen, blühte sie gedankenvoll von dem Bilde auf das Kind und dann wieder zu dem ersten zurück. Nein, es bestand keine Ähnlichkeit zwischen beiden.

— Seltsam, sprach sie zu dem Knaben gemeldet, welcher sich über ihren Schoß lehnte und das Bild ebenfalls betrachtete; „es ist kein gewöhnliches Gesicht und jedenfalls das Antlitz eines gebildeten Mannes.“

Sie hielt inne und blühte hübler zu dem Kinde, welches auf einer weichen Bettedecke vor dem Camin lag und einschlafen zu wollen schien. Armes kleines Ding; wie mag es da so ganz allein in dem Sturm hinausgekommen sein?

Sie flüsterle leise und der Knabe verstand nur einzelne Worte von dem, was sie gesagt, aber er begriff, daß seine Tante ernstlich beunruhigt, ja sogar traurig aussehe, sie sah das schlafende Kind mit einem fast zärtlichen Ausdruck an.

— Wir werden bis Morgen ja alles Nähere erfahren haben, meinte Otto.

— Morgen vielleicht; und nun geh zu Bett, mein Junge, hat sie, den Kopf des Knaben zu sich neigend und ihn herzlich küßend.

— Und das schlafende Kind?

— Wir werden für die Dauer der heutigen Nacht jede Sorge für die arme Kleine übernehmen.

— Gute Nacht, kleine Mira, sprach der Knabe, indem er sich niederbeugte und einen Kuß auf die Wangen des Kindes drückte, morgen werden wir Deinen wirklichen Namen wissen.

Der Morgen brach hell und freundlich an, als sei der Sturm der vergangenen Nacht nie gewesen; aber keine angestrichelte Mutter, die um ihr Kind weinte, ließ sich bilden. Tag um Tag, Woche um Woche verging, aber das Kind blieb immer noch allein bei den Fremden und es hatte wahrlich den Anschein als sei dasselbe, wie Otto gelagt, vom Himmel gefallen. In mehrere namhafte Zeitungen wurden Inserate eingerückt, an privaten Erkundigungen fehlte es auch nicht, doch Alles war und blieb vergebens. Endlich neigte man allgemein zu Gräfin Marien's Annahme, daß das Kind mit voller Mithigkeit nach dem Schlosse gebracht worden sei, daß man es gewissermaßen ausgehehlt, aber mit dem vollen Bewußtsein dessen, daß man es in die Nähe einer Frau bringe, welche wegen ihrer Mithigkeit, wegen der Werte der Warmherzigkeit, welche sie äbte, weit und breit in Umkreise bekannt war. Das Kind aber gehörte keinesfalls irgend Jemandem von der denachbarbaren Bauernschaft; die regelmäßigen Bälle, die zarten Formen, das wohlgepflegte Haar, all dies schien einer solchen Umanahme energisch entgegenzutreten — daß man die arme Kleine verlassen hatte, war gewiß — aber wer mochte es gethan haben?

Die Kleine war so allerbüßig, daß die Gräfin es als ein wahres Verbrechen ansah, dieses holde Stück Menschenleben den Gefahren eines ungeschützten Daseins preiszugeben. Die glühenden Augen der Schlossfrau wurden feucht, wenn sie an das verlassen Kind dachte und sich fragte, wer wohl so grausam sein könnte, dasselbe hilflos in den Kampf mit dem Leben hinausgeschoben zu haben. Wenn die Kleine bei ihren Spielen der Gräfin ansichtig ward, so eilte sie gewöhnlich auf diese zu, schlang ihre runden weißen Arme um deren Hals und ließ sich, eines Willkommens gewiß, auf dem Schoße der Dame nieder. So geschah es denn auch, daß Otto's Tante sich auch und nach ganz in den Gedanken hineinsetzte, die kleine Mira, das heimatlose Findelkind, als ihr Eigen zu betrachten.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse vom 26. September.

Die heutige Börse erlangte bei der Anzuehung, demnach erlangte das Geschäft bei fortwährendem Grundumsatz eine angemessene Ausdehnung, insbesondere in Relation zum Verkehr. Im Verlauf des Tages kamen auch demgemäß bedeutende Parcellen. Fremde Renten bei ermäßigten Notierungen gut begehrt. Gegen den Schluss bereitete die Haltung sich noch weiter.

Beize besorgen sich, sofern nicht anders angegeben, als bezahlt.

Table with columns for 'Preuss. u. Preussische Fonds', 'Königliche Fonds', and 'Königliche Renten'. Lists various bonds and their values.

Table with columns for 'Königliche Renten', 'Königliche Fonds', and 'Königliche Renten'. Lists various bonds and their values.

Table with columns for 'Königliche Renten', 'Königliche Fonds', and 'Königliche Renten'. Lists various bonds and their values.

Table with columns for 'Königliche Renten', 'Königliche Fonds', and 'Königliche Renten'. Lists various bonds and their values.

Table with columns for 'Königliche Renten', 'Königliche Fonds', and 'Königliche Renten'. Lists various bonds and their values.

Architekt Dr. Wannenmacher zu Solmer in einem ... nach, das hier ...

Am eine zur-berühmte Aufzeichnung und ...

Am 21. Sept. wird der ...

Die ...

Die ...

Die ...

als der des Brunnennachgras nach erkannt. Nach den ...

Ein ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Amtliche Bekanntmachungen.

Die am 1. October d. Js. fälligen Zinscheine der von Bau-Unternehmern und Hausbesitzern zc. für Wasser- und Feststr. zc. Herstellungen, von Pächtern städtischer Grundstücke und von Unternehmern zc. unterpfändlich hinterlegten Werthpapiere und der verschiedenen Ortstraßenlassen zugehörigen Steuern werden vom 28. d. Mts. ab während der nächsten Wochen in unserer Deposittkass., Rathhaus, Zimmer Nr. 6, gegen Darlegung und Vorzeigung der entsprechenden Depositt-Protokoll-Auszüge ausgeschrieben.

Wir fordern die bezeichneten Interessenten auf, die an Zinscheine bei Vermeidung kostenpflichtiger Zufassung innerhalb der nächsten 14 Tage von heute ab gerechnet bei der genannten Dienststelle abzuholen.

Halle a. S., den 27. September 1888. Der Magistrat.

3 1/2 % Anleihe der Stadt Halle a. S. vom Jahre 1886.
Die Einlösung der am 1. October cr. fällig werdenden Coupons obiger Anleihe erfolgt außer bei unserer Stadthauptkasse durch die Bauhändler Jacob Landau, Berlin, Nationalbank für Deutschland in Berlin, Schlesischer Bankverein in Breslau und Leipziger Bank in Leipzig.

Halle a. S., den 20. September 1888. Der Magistrat.

In den nächsten Tagen werden den Hausbesitzern behufs Verichtigung der städtischen Miethsteuer-Kataster-Formulare zur Eintragung der mit dem 1. October 1888 (IV. Quartal) eintretenden Wohnungs- und Miethveränderungen zugehen.

Außer dem in Markt zu verzeichnenden Miethzins ist genau anzugeben, was sonst noch der Pächter oder Miether dem Verpächter oder Vermieter als Entschädigung für überlassene Grundstücks- bezw. Wohnungszugung zu zahlen oder zu leisten hat. Der Werth der nicht in baaren Gelde bestehenden Leistungen wird dieses durch Abschätzung festgelegt.

Die ausgefüllten Formulare sind vom dritten Tage des neuen Quartals ab zur Abholung bereit zu halten.

Halle a. S., den 20. September 1888. Der Magistrat.

Stechbriefs-Erledigung.

Der hinter den Schuhmachergehilfen Heinrich Grimm aus Niederwischel unterm 18. September 1886 erlassene Stechbrief ist erledigt. (V. II. 59/86).

Halle a. S., den 25. September 1888. Der königliche Erste Staatsanwalt.

Ausschreibung.

Die Herstellung von Doppelpfeilern für die Hinterfront der Volksschule an der Liebenauerstraße, bezuschlagt zu 1075 Mark soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis Freitag den 2. October cr. Vormittags 9 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 26. September 1888. Der Stadtbaurath, Vogaujen.

Wilhelm-Augusta-Stiftung zur Unterstützung von Beamten-Witwen und Waisen.

Unsere werthen Mitglieder und verehrten Gönner die ergebene Mittheilung, daß unser Vereinsbote wiederum mit der Ein Sammlung der jährlichen Beiträge für unseren Verein beginnen wird.

Wir bitten an gelegentlich, das dem letzteren bisher bewiesene Wohlwollen von Neuem herbeizuführen und uns dadurch in den Stand setzen zu können, wie bisher, auch ferner helfen eintreten zu können.

Halle a. S., den 27. September 1888.

Der Central- und Lokal-Vorstand.
Zernial, Stadtrath. Herrmann, Rechnungsrath.

Post-Unterbeamten-Unterstützungs-Verein.

Am Freitag den 5. October findet eine ausserordentliche Generalversammlung statt.

Tagesordnung: Wichtige Beschlusfassung über Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand. Schinkel.

Das Specialgeschäft für Zeichenmaterialien

Manergasse 3
empfehlen ein reichhaltiges Lager sämtlicher Utensilien sowohl für Oel, Aquarell, ganz besonders für
Technisches Zeichnen in Waaren 1. Qualität.
H. Bretschneider.

P. P. Gr. Ulrichstraße 38

Zur gefl. Nachricht, daß ich mit heutigem Tage meine
Vollständige Caffeelegerei u. Colonialwaarengeschäft
von Gr. Ulrichstraße 35 nach meinem neu erbauten Grundstück
verlegt habe. Mein Bestreben wird sein, das mir bisher geschenkte
Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen und bitte ich um ferneren
geneigten Zuspruch.
Soehngen, Halle a. S., den 27. September 1888.
Soehngen, Halle a. S., den 27. September 1888.

G. Grasshoff.

Geiststraße Nr. 6.
Vom 1. October cr. empfehle einen kräftigen bürgerlichen Mit-
tagstisch im Abonnement 75 s incl. Bier oder 1 Tasse Kaffee. Zu recht
zahlreicher Theilnahme ladet ein
A. Dittmar.

Für den redaktionellen und Verantwortlich Verantwortlich Julius Mandel in Halle. — Bitte die Buchdruckerei (H. Metzschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes, Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Albin & Paul Simon
empfehlen
Eiserne Bettstellen
und dazu passende
Matratzen u. Keilkissen
in allen Sorten zu billigsten Preisen.
Albin & Paul Simon.

Torfpräparate,
grob, zur Einföden in Ställen,
fein, zur Desinfection,
hell, trocken, leicht, im höchsten Grade auffangungs-
fähig, empfiehe jedes Quantum.
Otto Westphal, Halle Saale,
Steinhörbühnenhof, Comptoir Poststr. 12.

Vorläufige Anzeige.
Einen geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß
ich das Restaurant
Marktschloss
übernehme und nach erfolgten Reparaturarbeiten am 1. Octo-
ber c. neu eröffne.
Emil Schreiber.

Die geleseste Gartenzeitung —
Aufgabe 37500! — ist der prak-
tische Rathgeber im Obst- und
Gartenbau — erscheint jeden
Sonntag reich illustriert. Abome-
ment vierteljährlich 1 Mark. Probe-
nummern gratis und franco durch
die Expedition des Praktischen
Rathgebers in Frankfurt a. O.
Aus dem Inhalt der neuesten
Nummer: Noch einmal die Gärt-
liche Obstausstellung in Wien vom
2. bis 11. October. — Späterobst
(Vortsetzung) (Illustrirt). — Die Obst-
ernte — Einige Winke über die Kultur
der Pflaue. — Neue Reimen (Illustrirt).
— Ueber Arienarien (Fortsetzung).
— Koch-Rezepte. — Bevorzugte
Gartenbau- und Obst-Ausstellungen.
— Kleinere Mittheilungen.
Entschuldig über die Verbreitung für
Anwalts-Bücherdruck und Genuß-
mischelungen. — Aus unseren Ver-
suchsarten. — Dingensbericht. —
Briefkasten (Illustrirt). — Nahele.

Gardinen
in größter Auswahl.
Eine große Partie
Rester Gardinen
anherberaus billig empfiehl
Wilh. Walter
Leipzigerstraße 92.

Natur-Weine
von
Oswald Nier
Handelsgehilfe
BERLIN
* ungegypste *

Neuen Sauerkohl
empfehlen
Rich. Mahdorf,
H. Ulrichstr. 13.

Frische Holland. Austern,
Feinsten Astrach. Caviar,
Neuen Wagdel Sauerkohl
Grüna ger. Weinsalats,
Extr. Frankfurt. Würstchen,
Neue Zeltower Mädchen,
Neue Italiener Maronen,
Neue Isl. Fett-Seringe,
Frische Kieler Wädelinge,
Neue Senf- und Pfeffer-
gärten,
Mal in Gelee empfing
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr. Ede.

Kasseler Rippespeer,
Pöstelknochen
von jungen zarten
Schweinen
empfehlen
W. Nietsch,
Königl. Hoflieferant,
Leipzigerstr. 78.

Künstliche Zähne,
Reparaturen, Umänderungen,
Plombiren.
Solide Ausführung. Mäßige
Preise.

Th. Werndl,
Spezialist für Zahnärzt. I
Halle a. S.,
obere Leipzigerstr. 73, I.
Sprechst. v. 9 Uhr früh bis 6 Uhr
Abends.

Oeffentliches chemisch. Laboratorium
Dr. R. Schuetze,
Halle a. S.,
Steinweg 38.

Größere Baustellen
in der Forster- und Medelstraße
gelegen, sind mit oder ohne An-
zahlung zu verkaufen. Näheres
Dionstraße 1, I.

Eine Kinderbettstelle in Wa-
ratze zu verk. Jägerplatz 29.
Werden z. vermieten gr. Berlin 17.

Die Volkstüchle
befindet sich **Demostarste 16.**
Das Lösen von Marken für den fol-
genden Tag ist nicht mehr erforder-
lich, da eine ausreichende Portions-
zahl stets vorrätig sein wird.

Anweisungen auf ganze Por-
tionen à 25 Pf., auf halbe à 13
Pf., welche an beliebigen Tagen
verwendet werden können, sind nur
bei Herrn **Louis Sagg,** große
Ulrichstraße 24, zu haben.
Die Verwaltung d. Volkstüchle

Knaben, welche zu Oitern 1889
auf der Schule in Halle a. S. be-
suchen sollen, finden noch freundliche Auf-
nahme unter günstigen Bedingun-
gen. Anmel. mit J. a. 77274
bei **Rudolf Mosse, Halle.**

Acquiflore u. Agenten für
Fenerveerle aemth. Mühlgraben 1, I.
Ein ordentliches Mädchen als
Aufwartung gesucht. Näheres in
der Expedition dieses Blattes.

Kanarienvogel entfallen.
Weidenplan 2d I.

Berein für Erdkunde.
Zusammenkunft des Thürin-
gisch-Sächsischen Geographen-
vereins für Erdkunde am Sonn-
abend den 29. d. M. hier-
selbst (unter Vertheilung der
Damen).

Nachmittags 2 Uhr Abfahrt auf
dem Dampfer „Prinz Heinrich“
von der gewöhnlichen Anfahrtsstelle
aus.
Von halb 3 Uhr ab: Ausföhrung
erdmagnetischer Messungen auf
dem Trothar Felsen.
Darauf Vorträge und Verhand-
lungen in Gesellschaftslocale der
Saal-Schlößchen (auch Programm)
Kirchhoff.

Café David.
Von Morgens 10 bis Abends 11
Uhr täglich zu sehen ganz neu
Fiammetta
der frei in der Luft schwelende
lebende Wädelentopf. Nähe-
res an den Anschlagtaulen. Entree
25 s. Kinder 10 s. Vereine und
Schulen Preisermäßigung. Billet-
verkauf am Büffet.

Victoria-Theater.
Freitag den 28. Septbr. 1888.
**Das Mädchen aus der
Fremde.**
Luftspiel in 4 Aufzügen.

Marie Jellinghaus,
Dr. Gottfried Riehm,
Verlobte.
Griebichenstein, den 26. Sept. 1888.
Stierzu 1 Beilage.